

Michael Seidl's,

Wirtschaftsrathes, ordentlichen Mitgliedes der k. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften, Sekretärs und wirkenden Mitgliedes der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft, dann Ausschuss-Mitgliedes des pomologischen und des Schafzüchter-Vereins in Böhmen, Mitgliedes der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaften in Wien, dann für Tyrol, Vorarlberg, Steiermark,

L e b e n

und

wissenschaftliches Wirken,

besonders

im Gebiete der Mathematik, dann der theoretischen und praktischen Landwirthschaft.

Dargestellt

Dr. Mathias Ritter Kalina von Jäthenstein,

ordentl. Mitgliede der k. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften, der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft, des pomologischen, des Schafzüchter-Vereins in Böhmen, und mehrerer anderer, theils wissenschaftlicher, theils landwirthschaftlicher Gesellschaften im In- und Auslande.

Prag, 1842.

Druck und Papier von Gottlieb Haase Söhne.

Am 25. Jänner 1842 starb in Prag nach einer viertägigen Lungenkrankheit, an der Lungenlähmung *Michael Seidl*, Wirthschaftsath, wirkendes Mitglied und Sekretär der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft, dann Ausschuss-Mitglied des pomologischen und des Schafzüchter-Vereins in Böhmen, ordentliches Mitglied der k. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, korrespondirendes Mitglied der k. k. Landwirthschaftsgesellschaften in Nieder-Österreich, Steyermark, Tyrol und Vorarlberg.

Er war am 29. September 1767 in dem zur Herrschaft *Dobruška*, saazer Kreises, gehörigen Pfarrdorfe *Liebeschitz* geboren, wo sein Vater *Johann Georg* ein, wegen seiner Fachkenntnisse in der Umgegend sehr geschätzter obrigkeitlicher Baumeister war. Seine erste Geistesbildung erhielt er an der Pfarrschule zu *Liebeschitz*. Er war ein ausgezeichneter und sehr gesitteter Schüler derselben, und äusserte bald den Wunsch, sich zum Schullehrer auszubilden.

Sein Vater billigte diese Standeswahl, und da der damalige Lehrer an der *Neusattler* Pfarrschule, Namens *Hüttl*, im grossen Rufe der Geschicklichkeit im Lehrfache und in der Musik stand, gab der Vater unsern Seidl zu diesem Lehrer, damit er ihn zum Schullehrer und Musiker ausbilde. Damaliger Zeit nämlich gab es im Lande noch keine eigene Lehranstalten, wie jetzt, für Kandidaten zu Landschullehrerstellen; letztere mussten sich bei andern Schullehrern für ihren Beruf ausbilden.

Seidl's Verwendung und Fortgang in den Lehrgegenständen und in der Musik war so erfolgreich, dass er bereits in seinem 16. Jahre als Gehilfe an der Pfarrschule seines Geburtsortes angestellt wurde. Der an der Ortschaft angestellte Kaplan, *P. Michael Patek*, war Seidl's Taufpathe und interessirte sich um seine Ausbildung. Seidl's ausgezeichnete Talente und Wissbegierde benützten diese Gelegenheit und die ihm von seinem Taufpathen geborgten guten Bücher fleissigst, und dies bestimmte den wohlmeinenden *P. Patek* ihm in den Gymnasial-Gegenständen Privatunterricht zu geben, der bei Seidl's ausserordentlichem Fleisse für seine Geistesbildung den schönsten Erfolg hatte. Die Sommermonate pflegte die damalige *Dobruška*er Obrigkeit, Herr *Leopold Graf Clary*, mit ihrer Familie in ihrem Schlosse *Dobruška* zuzubringen.

Das gesittete und anständige Benehmen Seidl's, der Ruf seiner musikalischen Geschicklichkeit bestimmte den Herrn Grafen, ihm den musikalischen Unterricht seines Sohnes *Adalbert* anzuvertrauen, den er in seinen schulfreien Stunden ungeachtet seines erst 16jährigen

Alters zweckmässig und mit dem besten Erfolg erteilte. Schon dieser Zutritt in das gräfliche Haus bot ihm manche Gelegenheit für seine Ausbildung, vorzüglich aber der Umstand, dass dadurch der wissenschaftlich und moralisch sehr gebildete Erzieher des jungen Grafen *Adalbert*, Herr *Dornik*, ihn, seinen Fleiss, seine Ordnungs- und Sittlichkeit, seine für einen Dorfschulgehilfen ungewöhnlichen Kenntnisse und seine vielversprechenden Talente kennen lernte. Er gewann den ausgezeichneten Jüngling lieb, und trug durch seinen kenntnisvollen Umgang, durch gute Bücher, die er ihm zu lesen gab, nicht wenig dazu bei, dass Seidl durch blossen Privatfleiss und eigenes Studium, und durch die Belehrungen, die ihm *Dornik* über seine aufgeworfenen Fragen und Zweifel erteilte, sich die Anfangsgründe der Mathematik, Geschichte und Naturwissenschaften eigen machte.

Nur der reine Durst nach Wissenschaft bestimmte Seidl, seine von Berufsgeschäften freien Stunden mit dem grössten Eifer seiner wissenschaftlichen Ausbildung zu widmen; denn für seinen Lebensplan — Dorfschullehrer zu werden — konnte er das, was er studirte, füglich entbehren, und sich durch den Besuch höherer Lehranstalten für einen andern Stand auszubilden, dafür war bei der beschränkten Vermögenslage seiner Eltern gar keine Aussicht.

Allein die Vorsicht, der alle Mittel zu Gebote stehen, Fleiss und Sittlichkeit zu belohnen und den Talenten einen angemessenen Wirkungskreis zuzuweisen, sorgte dafür, dass Seidl's lebenskräftig wirkender Geist nicht in der Dunkelheit verblühte, sondern in der Folge so gestellt wurde, dass er für die Wissenschaften und Landeskultur nützlich zu wirken im Stande war.

Se. Excellenz Herr *Adalbert Graf von Czernin*, Besitzer der Herrschaften *Nebilau*, *Chudenitz*, *Stahlaun* in *Böhmen*, bemerkte bei Gelegenheit eines in *Dobrußchan* dem gräflichen Herrn Besitzer gemachten Besuches den talentvollen, für seinen Stand kenntnisreichen und dabei höchst bescheidenen Seidl, und bot ihm seine Unterstützung an, wenn er sich praktisch und theoretisch für alle Zweige der Landwirtschaft ausbilden und dann auf seinen Besitzungen als Ökonomie-Beamter in Dienste treten wolle.

Mit grossem Dank nahm der wissbegierige Seidl diesen grossmüthigen Antrag an. Er wurde dafür gesorgt, dass ihn der Herrschaft *Zasmaker* ausgezeichnete Ökonomie-Direktor *Krisch* auf ein Jahr in die landwirtschaftliche Praxis nahm, wo er alle in der Land- und Forstwissenschaft vorkommenden praktischen Geschäfte sich eigen machen und als geborner *Deutsch-Böhme*, die *böhmische Sprache* lernen sollte.

Im Jahre 1789 gab ihn sein Wohlthäter nach *Prag*, und da damals die technische Lehranstalt noch nicht bestand, hörte Seidl an der Universität durch zwei Jahre die Vorlesungen über Elementar- und höhere Mathematik, Mechanik, Physik, Chemie, Naturgeschichte, Landwirtschaft, Technologie und Feldmesskunst. Da er in Kost und Wohnung bei dem k. k. Astronomen *Anton Strnad* war, so benützte er, den der gestirnte Himmel in seiner frühesten Jugend immer ausserordentlich angesprochen und zum Nachdenken gleichsam herausgefordert hatte, diese so schöne Gelegenheit, dessen astronomische Vorlesungen zu hören, astronomische Bücher zu lesen und allen auf der Sternwarte vorkommenden astronomischen Beobachtungen beizuwohnen. Hiedurch wurde er auch mit dem damals als Adjunkten der

k. k. Sternwarte angestellten nachmaligen Astronomen *Aloys David*, sowie mit dem im In- und Auslande als grosser Mathematiker und Techniker bekannten k. k. Professor der höheren Mathematik, *Franz Ritter von Gerstner*, der bei jeder astronomischen Beobachtung mitwirkte, bekannt. Es bildete sich in der Folge zwischen ihnen und unserm Seidl, bis diese Böhmen-ehrenden Gelehrten ihm verstarben, ein steter wissenschaftlicher Verkehr und eine feste Freundschaft. Seidl's Vorliebe für Mathematik und Astronomie, die aus seinen hinterlassenen Schriften durchblickt, und seine tiefen Kenntnisse in beiden Wissenschaften lassen sich aus diesen Lebensverhältnissen erklären.

Sein edler Protector, Herr *Graf Czernin*, sorgte, nachdem Seidl in dem zwar kurzen, aber durch seinen unermüdelichen Fleiss höchst zweckmässig benützten zweijährigen Zeitraume so wichtige wissenschaftliche Kenntnisse sich gründlich beigelegt hatte, dafür, dass er auch die Gelegenheit und Anleitung bekam, sich die zur Leitung ganzer Herrschaften nöthigen Kenntnisse zu verschaffen. Des Herrn Grafen und anderer böhmischen Obrigkeiten Güter-Inspektor war damals der theoretisch und praktisch ausgezeichnete Landwirth *Donnhammer* in *Prag*. Der Herr Graf gab ihn zu diesem Inspektor in die Prax, und nun hatte Seidl die Gelegenheit, in das wirtschaftliche Central-Rechnungswesen, und bei Gelegenheit der von seinem Prinzipal vorgenommenen Inspektions-Reisen auf mehrere böhmische Herrschaften, in den Überblick grosser landwirtschaftlicher Körper und in ihre Administrirungs-Grundsätze sich einzustudiren.

Beiläufig im Jahre 1794 berief *Graf Czernin* seinen Klienten Seidl auf seine im *pilsner* Kreise *Böhmens* gelegene, oben benannte Herrschaften, auf welchen auch bedeutende obrigkeitliche Eisenwerke bestehen, in der Eigenschaft eines Wirtschaftskontrollors, und da Seidl durch Kenntnisse, Thätigkeit und strenge Redlichkeit sich vollkommen bewährte, wurde er im Jahre 1797 zu dem, vorzüglich mit der Leitung der Maierhöfewirtschaft beschäftigten Amte eines sogenannten Burggrafen, bald darauf aber zur ganzen Wirtschafts-Direktion und Oberleitung der wichtigen Eisenwerke, endlich im Jahre 1811 zu dem ausgedehnten Wirkungskreise eines, alle Zweige des obrigkeitlichen Besitzstandes leitenden Wirtschaftsrathes von seinem sachkundigen Dienstherrn berufen. In jeder dieser wichtigen Stellungen entsprach Seidl den Erwartungen seiner Obrigkeit vollkommen, und die Anerkennung seiner Tüchtigkeit und Redlichkeit, sowie seines nützlichen Wirkens für die Erhöhung des Güter-Ertragnisses, bewährte sich von Seite seines Dienstherrn nicht nur so lange er lebte, sondern auch in den letzten Tagen vor seinem im Jahre 1816 erfolgten Absterben, indem *Graf Czernin* in seinem Testamente ihm sowohl ein Geldlegat, als auch eine lebenslängliche angemessene Pension, deren Hälfte sich nach Seidl's Absterben auf seine hinterbleibende Wittve zu vererben hatte, zusicherte.

Auch während seiner praktischen Dienstleistung vernachlässigte Seidl seine weitere wissenschaftliche Ausbildung keineswegs. Die Land- und Forstwissenschaft, die Eisenhüttenkunde und die für Eisenwerke so wichtige Holzverkohlungen waren stets seine Berufsstudien, in welchen er mit den neuesten Fortschritten der Wissenschaft gleichen Schritt hielt. Darneben aber waren die mathematischen Wissenschaften sein Lieblingsgegenstand, und er hat das grosse Verdienst, dass er diese auf absolute Wahrheit einzig begründete Wissenschaft auf

die landwirthschaftlichen Zweige so richtig und praktisch anzuwenden wusste, wie es vor ihm wohl keiner gethan hat.

Sein edles Bestreben, für das Allgemeine zu nützen, sprach sich auch dadurch aus, dass er vom Jahre 1804 an, und so lange er in *Stahlaw* lebte, die genauesten Witterungsbeobachtungen niederschrieb und an die k. k. patriotisch-ökonomische Gesellschaft einsandte. Er schlug derselben Verbesserungen bei den Barometern und Thermometern vor, und zeigte, wie von den korrespondirenden Mitgliedern auch die Einwirkungen der Witterung auf die Feldfrüchte und landwirthschaftlichen Hausthiere, auf die Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit der Jahrgänge beobachtet und eingesendet werden sollten. Die Gesellschaft befolgte diese Vorschläge und belobte sie in einem besondern Erlass vom 1. Mai 1805. Am 9. Februar 1817 wählte ihn die Gesellschaft zu ihrem korrespondirenden Mitgliede, und da gegen das Ende des Jahres 1817 Seidl seine Anstellung in *Stahlaw* verliess, und mit dem Genuss seiner Pension nach *Prag* übersiedelte, wurde er nicht nur am 26. April 1818 den wirkenden Mitgliedern angereicht, sondern ihm auch bei der Erledigung des Sekretariats der Gesellschaft durch das Absterben des Herrn *Emanuel Grafen von Michna* die Verwesung dieser Stelle am 25. November 1827, und am 8. Mai 1828 das wirkliche Amt eines Sekretärs und Kassiers der Gesellschaft verliehen, welches er bis zu seinem Absterben mit rastloser Thätigkeit, mit einer seltenen Bescheidenheit und Humanität zur allgemeinen Zufriedenheit versehen hat.

Der an ausübende landwirthschaftliche Thätigkeit gewohnte Seidl kaufte bald nach seiner Übersiedlung nach *Prag* in dem eine Stunde von *Prag* entfernten Dorfe *Sterbohal* eine emphyteutische Wisttschaft von 220 N. Ö. Metzen Grundfläche, die er bis zum Jahre 1832 nach seinen richtigen Kenntnissen und Erfahrungen musterhaft und mit dem Erfolg eines reichlichen Ertrages von *Prag* aus bewirtschaftete, dann aber seinem einzigen Sohne, der sich ganz der Landwirthschaft gewidmet hatte, übergab.

In *Prag* war Seidl thätigst bemüht, nicht nur seine vielseitigen Kenntnisse durch die Benützung der auf dem Lande ihm weniger zu Gebote gestandenen gelehrten Werke und Sammlungen zu erweitern, zu ergänzen und noch fester zu begründen, sondern auch die Resultate seines vieljährigen Forschens und seiner Erfahrungen durch den Druck bekannt zu machen.

Er begann seine schriftstellerische Laufbahn mit dem Jahre 1825, und sein Tod überraschte ihn mitten in einer höchst interessanten Arbeit: *über die Konstruirung des Pfluges*, von welcher er Bruchstücke des mathematischen Theiles hinterliess.

Mathematik, Land- und Forstwirthschaft sind der interessante Inhalt aller seiner hinterlassenen Werke. Unter den landwirthschaftlichen Schriftstellern dürfte er sich ganz vorzüglich dadurch auszeichnen, dass er seine tiefen mathematischen Kenntnisse auf die Landwirthschaft in einer vor ihm kaum geahnten Art angewandt, und dadurch viele rein praktische Gegenstände zu einer höchst interessanten Gewissheit erhothen hat.

Von dieser Art ist seine im Jahre 1825 in dem ersten Bande, 1. Heft der *neuern Schriften der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft* erschienene, zwei enggedruckte Bogen enthaltende Abhandlung: *Ueber das Verhältniss zwischen Futter, Streu und Dünger*; dann seine im 1. Bande 2. Heft, 2. Band 1. und 2. Heft, dann im 3. Bande 1. Heft gelieferten klas-

sischen vier Abhandlungen: *Über die Erschöpfung des Bodens durch die Ernten und über den Ersatz für solche durch Düngung*, welche fast zehn Druckbogen umfasst.

In den letztverflossenen Jahren und besonders seit der *Potsdamer* Versammlung der deutschen Landwirthe wandte sich die Aufmerksamkeit der landwirthschaftlichen Schriftsteller abermals auf die höchst wichtige landwirthschaftliche Statik, und nun erst wurden diese Werke Seidl's auch im Auslande, vorzüglich bei den in *Brünn* und *Doberan* abgehaltenen Versammlungen deutscher Landwirthe näher bekannt, und ihr hoher Werth anerkannt.

Insbesondere wurde bei der *Doberaner* Versammlung ein eigenes Comité über landwirthschaftliche Statik gewählt, zu welchem Seidl beigezogen wurde. Seidl's Werk wurde nach seinem wesentlichen Inhalte von dem Comité-Mitgliede, unserm Herrn *M. Fr. Ritter von Riese* vorgetragen, und von Seidl's Erläuterungen begleitet.

Da die Dauer der Versammlung viel zu kurz war, um die Verhandlung über einen eben so wichtigen als weitschichtigen Gegenstand zum Abschluss zu bringen, so wurde beschlossen, dass an die zehn Comité-Mitglieder eben so viele Exemplare des Seidl'schen Werkes eingesendet werden, dass diese Mitglieder während den Wintermonaten Seidl's Abhandlung prüfen, und ihre Meinung an ihn absenden sollen. Seidl hätte dann eine neue Auflage seines Werkes besorgen, in derselben jene ihm gemachten Mittheilungen, welche er für richtig hielt, benützen, jene aber, die mit seiner Meinung streiten, als Noten anführen sollen. Bei dem mittlerweile leider erfolgten Absterben Seidl's dürfte es ein Gegenstand der landwirthschaftlichen Versammlung in Stuttgart werden, zu bestimmen, wer mit Benützung dieser Bemerkungen die neue Auflage zu übernehmen hat, welche im Interesse der Wissenschaft um so wichtiger ist, da wir bisher über die Statik des Landbaues kein Werk besitzen, das gründlicher und vollständiger seine Aufgabe gelöst hätte.

In derselben *Doberaner* Versammlung wurde auch die Herausgabe einer gediegenen landwirthschaftlichen Literatur-Zeitung als ein Damm gegen die Überfluthung des landwirthschaftlichen Publikums mit schlechten oder compilirten Büchern beschlossen, und dem *großherzoglich Oldenburg'schen Staatsrathe*, Herrn *L. H. Fischer*, die Redaktion dieser hochwichtigen Zeitschrift anvertraut.

Der sachkundige Herr Redakteur beginnt das 1. Heft für das Jahr 1812 mit einer sehr gründlichen und umfassenden Beurtheilung der Seidl'schen Statik. Gleich im Eingange werden die Schwierigkeiten des Gegenstandes dargestellt und als unerlässige Eigenschaften desjenigen, der über landwirthschaftliche Statik lehren und in diesem Fache als Forscher auftreten will, eine umfassende Kenntniss des ganzen Gebietes der Naturwissenschaft, gegründet auf die möglichst vollständige Kenntniss aller Zweige der Physik, Mineralogie, Chemie, Botanik, eine Geläufigkeit in den streng mathematischen Denkformen, die nur durch Eindringen in die höheren Zweige der Mathematik erlangt werden kann, endlich empirische und praktische Kenntnisse der Landwirthschaft gefordert.

Wenn dieser mit dem Gegenstand so vertraute und kompetente Richter in Gegenwärtighaltung dieser ausgesprochenen Anforderungen an einen Schriftsteller über landwirthschaftliche Statik weiters S. 9 sagt: *dass Seidl in seinem Werke sich als der Mann zeigt, der*

dieser Aufgabe gewachsen ist, dass er mit dem richtigen philosophischen Blicke eine so seltene Ideenklarheit und eine so einfache, prunklose Sprache verbinde, dass es nicht leicht ist, einen Auszug aus einer Abhandlung zu geben, in welcher kein Wort zu viel gesagt ist; wenn er ferner S. 33 behauptet, dass die Seidl'sche Abhandlung einen literarischen Stützpunkt für das weitere Forschen in dieser Materie darbieten werde, und dass Seidl nach seinen wissenschaftlichen Forschungen den ersten landwirthschaftlichen Notabilitäten Deutschlands beizuzählen sein dürfte, so darf Böhmen stolz auf diesen Mann sein, der die so wichtige landwirthschaftliche Statik auf eine weit sicherere mathematische Grundlage zurückgeführt und begründet hat, als vor ihm der grosse Thaer und dessen reichbegabte Schüler, C. von Wulfen bei Magdeburg, dann der Reg. Rath J. Burger in Wien *).

Herr Staatsrath Fischer fühlte sich durch Seidl's Charakter und Wissen (beides lernte er vorzüglich bei dem in Doberan stattgehabten persönlichen Zusammenreffen kennen) an ihn so angezogen, dass er mit ihm seit dieser Zeit einen wissenschaftlichen Briefwechsel unterhielt und ihn dringendst aufforderte, an der Bearbeitung seiner kritischen Zeitschrift Theil zu nehmen, was Seidl diesem durch Persönlichkeit und Gelehrsamkeit höchst ausgezeichneten und, von ihm hochverehrten Manne nicht abgeschlagen hätte, wenn der Tod sein irdisches Wirken nicht aufgehoben hätte.

Die im III. Band 2. Heft im Jahre 1834 verfasste Abhandlung: *Bemerkungen über den Aufsatz des Herrn Prof. Körte in Möglin in Bezug auf das Verhältniss zwischen Körper- und Wollgewicht*, berichtigt ebenfalls durch mathematische Formeln das von diesem Schriftsteller aufgestellte Verhältniss.

In der im V. Bande 2. Heft 1837 dieser Schriften auf 8 Druckbogen gelieferten Abhandlung: *»Über den Holzwuchs im Hochwalde und über Ertragstafeln«* bewährte sich Seidl als ein theoretisch und praktisch gebildeter Forstwirth, der insbesondere in das Wesen und in die ungleichen Perioden des Holzwuchses, in die Gebrechen der bisherigen Forst-Taxation, ihren nachtheiligen Einfluss auf die Forstwirthschaft tief eingedrungen ist, und richtigere, auf möglichst sichere mathematische Basen begründete Taxations-Grundsätze aufzustellen bemüht ist.

Durch diese Abhandlung kam Seidl mit dem als forstwirthschaftlicher Schriftsteller und Mathematiker rühmlich bekannten Herrn Georg Winkler Edlen von Brückenbrand, k. k. Professor an der Forstlehranstalt zu Mariabrunn in Oesterreich, in brieflichen wissenschaftlichen Verkehr und wechselseitigen Ideentausch über die beiderseitigen literarischen Arbeiten.

Ungeachtet Seidl, wie es das zum Schlusse beigefügte Verzeichniss nachweist, ein fruchtbarer, höchst gediegener Schriftsteller in so verschiedenen wichtigen Fächern war, hat er doch auch die Sekretariats-Geschäfte zur Ehre der Gesellschaft mit unermüdetem Eifer und ausgezeichneten Geschicklichkeit geführt. Unter seiner Leitung wurden die von der Gesellschaft alljährlich herausgegebenen Wirtschafts-Kalender in ihrem Inhalte und in der äussern Form immer mehr vervollkommenet. Er war der Verfasser des grössten Theiles jener Kalender-

*) Und doch wurde M. Seidl im von Lengerke's landwirthschaftlichem Conversations-Lexicon, Prag 1837 übergangen, während weit minder wichtige landwirthschaftliche Schriftsteller daselbst angeführt sind.

Aufsätze, bei welchen kein Verfasser genannt ist; die Schriften der Gesellschaft bereicherte vorzüglich er mit den gediegensten Abhandlungen. An der Reorganisation des bei der Gesellschaft schon früher bestehenden pomologischen Vereins im Jahre 1829, an dem während seines Sekretariats im Jahre 1828 ins Leben getretenen Schafzüchter-Verein, so wie an der jährlichen Ausstellung von Vieh und landwirthschaftlichen Acker- und andern Geräthen nahm er sehr thätigen Antheil.

Da das, in Folge einer von der Gesellschaft ausgeschriebenen Preisaufgabe im Jahre 1834 eingelangte, Volksbuch in einigen Abschnitten eine Umarbeitung nothwendig machte, war es Seidl vorzüglich, dem der grösste Theil an der Vervollständigung dieses für die materielle und geistige Volksbildung wichtigen Werkes gebührt.

Die wichtigsten bei der Gesellschaft vorkommenden Berichte an die Landesstelle wurden von ihm bearbeitet, und einige derselben waren von solchem allgemeinen Interesse, und durch die erschöpfende Behandlung von solchem Nutzen, dass sie selbst des Druckes zur allgemeineren Verbreitung der darin aufgestellten Ideen würdig befunden wurden. Unter diese gehört ganz vorzüglich der Bericht an die h. Landesstelle über die hochwichtige Frage: *Ob an die Stelle der alten Waldordnung vom Jahre 1754 ein neues Forstgesetz und nach welchen Grundsätzen dem Lande gegeben werden soll?* Dieses auf die genaue Landeskenntniss und auf das Wesen der Privat- und Staatsforstwirthschaft gegründete Elaborat wurde von der hohen Regierung höchst beifällig aufgenommen, und das hohe Landespräsidium sprach in dem an die k. k. patriotisch-ökonomische Gesellschaft am 12. Mai 1829 erfolgten Erlass nicht nur seinen Dank für diese gediegene, Helle und Wahrheit über diesen Ökonomiezweig verbreitende und mit einer besondern Gründlichkeit und Scharfblick aufgefasste Abhandlung aus; sondern äusserte auch den Wunsch, womit dieses Gutachten zur allgemeineren Verbreitung der in demselben dargestellten Grundsätze, der interessantesten historischen Notizen über die Forstgesetzgebung und über das Detail des Waldwesens in Böhmen, durch den Druck bekannt gemacht werde. Diese klassische Abhandlung erschien im II. Bande, 1. Heft der neuern Schriften der Gesellschaft, wo sie zwei Octav-Bögen füllt.

Nicht gering ist das Verdienst, welches sich Seidl dadurch erwarb, dass er auf der Grundlage eigener und der Beobachtung mehrerer in verschiedenen Gegenden *Böhmens* wohnenden korrespondirenden Mitglieder der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft vom Jahre 1822 anzufangen, für jedes Jahr den Einfluss der Witterung auf die Land- und Forstwirthschaft, auf die Zeitperioden und Beschaffenheit der Feld- und Wiesen-Arbeiten, auf den Gesundheitszustand der Haus- und Forstthiere, auf die Fruchtbarkeit in allen landwirthschaftlichen und Forst-Erzeugnissen unter dem Titel: *Übersicht des Jahres — in land- und forstwirthschaftlicher Hinsicht* zusammenstellte, und zugleich die in jedem Jahre in den verschiedenen Gegenden vorgefallenen Elementar-Ereignisse, sowie die Grade der Fruchtbarkeit und die bestandenen Preise aller landwirthschaftlichen und Forstprodukte in 26 verschiedenen Gegenden des Landes aufzählte.

Die ersten Jahrgänge dieser Übersichten, nämlich jene für die Jahre 1822, 1823, 1824, sind zwar etwas unvollständig, theils weil noch zu wenige Beobachter im Lande für die Sache

gewonnen waren, theils weil in Seidl erst nach und nach durch die Bearbeitung dieses Gegenstandes das Ideal reifte, welches allen Anforderungen der Mit- und Nachwelt zu entsprechen geeignet ist. Aber es gelang Seidl immer besser, mehrere in den verschiedensten Gegenden Böhmens wohnende Liebhaber der Meteorologie und aufmerksame Beobachter der Erscheinungen in der Thier- und Pflanzenwelt aufzufinden, durch die mitgetheilten Instruktionen ihnen alle Objekte der Beobachtungen in einer übereinstimmenden Art namhaft zu machen, und so sich die unerlässlichen und vertrauenswürdigsten Materialien zur physikalischen Charakteristik eines jeden Jahres zu verschaffen. Für das Jahr 1828 hatte Seidl bereits 25 Land- und 17 Forstwirthe, welche ihn mit ihren Berichten unterstützten, und die er bei dem Berichte über einen jeden Jahrgang namentlich anführt.

Diese neunzehnjährigen Seidl'schen Berichte, welche von den meteorologischen Beobachtungen eines jeden Jahres begleitet sind, verdienen in der That den Namen einer Geschichte der land- und forstwirthschaftlichen Fruchtbarkeit, der Elementar-Ereignisse, des Zustandes der landwirthschaftlichen und der Forstthiere, der Feinde einer nützlichen Produktion aus dem Thier- und Pflanzenreiche, endlich der Preise aller Urprodukte mit Ausnahme jener des Bergbaues; sie bieten die interessantesten Stoffe zu Vergleichen zwischen Witterungsverhältnissen und Naturerscheinungen, und sind ein nothwendiges Material für denjenigen, der die Spuren der Gesetze zu belauschen beabsichtigt, welche die Natur in ihren Produktions- und Auflösungsprozessen beobachten mag. Der Naturforscher, der Land- und Forstwirth, der Kameralist und Staatswirth findet in diesen Jahresberichten höchst schätzbare Materialien, deren Fortsetzung im Interesse der Wissenschaft höchst wünschenswerth ist.

So oft es sich darum handelte, von Seite der Gesellschaft über Ansuchen der landwirthschaftlichen Besitzer oder ihrer Oberbeamten, ihre Besitzungen zu bereisen und die besondern ökonomischen Verbesserungen, Versuche oder technischen Anstalten zu prüfen und zu beurtheilen, wurde Seidl nicht bloss nach seinem Verhältnisse als Sekretär der Gesellschaft, sondern vorzüglich als der geeigneteste, gründlichste, stets unbefangene, mit der landwirthschaftlichen und technischen Literatur vertrauteste Sachkundige von dem Präsidium der Gesellschaft dieser Kommission beigegeben. In dieser Eigenschaft wohnte er im Jahre 1829 und 1833 der Kommissionsreise auf der fürstlich Kinsky'schen Herrschaft Zlonitz, rücksichtlich des daselbst im Grossen mit dem besten und nachhaltigen Erfolge eingeführten Eparsette-Baues; im November 1832 der Kommissionsreise nach Kuchelbad, Swinarz, Königsaal zur Beurtheilung der neuerrichteten Kartoffel-Syrup- und Runkelrübenzucker-Fabriken, dann der Rohrzucker-Raffinerie; im Jahre 1832 jener zur Besichtigung der grossen Sumpfabzapfungen und Errichtung grosser Maierieen auf der, *Sr. kais. Hoheit dem Erzherzog Karl* gehörigen ungarischen Herrschaft Altenburg, der daselbst bestehenden bedeutenden und veredelten Schafzucht, und der den klimatischen und Bodenverhältnissen höchst angemessenen, von dem genialen Oberregenten d'esser Herrschaften, *Herrn Anton Ritter von Wittmann-Droglacz*, ausgedachten und glücklich durchgeführten Waldwirthschaft; im Jahre 1840 jener auf der fürstlich Joseph Adolph Schwarzenberg'schen Herrschaft *Zittelib* vorgenommenen Beaugenscheinigung des grossen, von dem *Wirthschaftsdirktor Hcsir* durch viele Jahre mit Sachkenntniss und dem

besten Erfolge durchgeführten Obstbaues; im Jahre 1841 jener zu *Königsaal* zur praktisch instruktiven Besichtigung und Einsichtsnahme der im Grossen durchgeführten Wiesenbewässerungen, des zweckmässigen Wirtschafts-Rechnungs-Systems und der nützlichsten Forstbenützung bei. Wo die Resultate dieser Lokalbesichtigungen ein allgemeines und grösseres Interesse für das landwirtschaftliche Publikum hatten, wurden seine verlässigen, raisonnirenden Berichte durch den Druck veröffentlicht, wie es das später folgende Verzeichniss seiner Schriften nachweist.

Schade — dass der Bericht über die letzte Bereisung der Herrschaft *Königsaal* wegen seines bald darauf erfolgten Todes unvollendet blieb!

Ausser diesen in seiner ämtlichen Stellung zu der Gesellschaft unternommenen landwirtschaftlichen Reisen besuchte er auch aus eigenem Antriebe von Zeit zu Zeit mehrere Dominien, von deren ausgezeichnetem Wirtschaftsbetriebe er eine Bereicherung ökonomischer Erfahrungen und wichtige neue Ansichten sich versprechen konnte. Seine über die Herrschaft *Selowic* in Mähren, über das Gut *Deutsch-Biela* in den Schriften der Gesellschaft gelieferten Abhandlungen beweisen den richtigen Standpunkt, aus welchem er das besichtigte landwirtschaftliche Objekt, dessen eingeführtes Wirtschaftssystem, mit Berücksichtigung aller Lokal- und anderweitigen Verhältnisse aufzufassen pflegte. Ausser diesen landwirtschaftlichen Körpern besuchte er meines Wissens die Herrschaften: *Sehuschitz*, *Chetowin*, *Liboch*, *Girna*, *Jungfer-Brzezan*, die um *Karlsbad* und *Teplitz* befindlichen Dominien und wahrscheinlich, bei seinem stets regen Bestreben, die vaterländischen Landwirtschafts-Systeme in den verschiedenartigsten klimatischen Boden- und kommerziellen Verhältnissen kennen zu lernen, noch viele andere landwirtschaftliche grössere und kleinere Objekte.

Er wohnte der in *Prag* im Jahre 1837 abgehaltenen Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte, und als Abgeordneter unserer Gesellschaft in den Jahren 1840 und 1841 den Versammlungen deutscher Land- und Forstwirthe in *Brünn* und *Doberan* mit grosser Theilnahme bei, und machte die bei diesen Gelegenheiten üblichen Besichtigungen grosser landwirtschaftlicher Körper und einzelner wichtiger ökonomischer Einrichtungen mit vielem Interesse mit. In den Akten unserer Gesellschaft befinden sich die sachkundig von ihm erstatteten Berichte über beide letztbenannte Versammlungen. Seine übergrosse Bescheidenheit bewahrte ihn vor der Sucht, sich selbst bemerkbar zu machen. Doch kaum waren bei den vorbenannten Versammlungen die gedruckten Verzeichnisse der anwesenden Mitglieder derselben vertheilt, so suchten ihn viele der ausgezeichnetsten Fremden, die seinen Werth aus seinen Schriften kannten, selbst auf; und hatten sie ihn aus seinen Druckschriften früher als einen Gelehrten hochgeschätzt, so gewannen sie ihn nun auch um seiner seltenen Persönlichkeit willen lieb; denn die strengste Redlichkeit, die offenerzigste Wahrheitsliebe, die wärmste Theilnahme an allem Guten, eine stete Ruhe des Geistes, Gleichmüthigkeit und Leidenschaftslosigkeit, die gutmüthigste Bereitwilligkeit, ohne Rückhalt seine Kenntnisse zur Benützung Andern mitzutheilen, hohe Achtung des fremden Verdienstes ohne Neid und ohne die kleinliche Sucht, dasselbe unverdient zu verkleinern oder herabzusetzen, Vermeidung jedes eigenen stolzen Hervordrängens, das nur kleinen Geistern eigen sein kann, Eifer für die Beförderung alles Guten,

besonders in wissenschaftlichen Gegenständen, waren Grundzüge seines Charakters, die aus jeder seiner Handlungen unverkennbar hervorleuchten.

Die *k. böhmische Gesellschaft der Wissenschaften* wählte ihn in ihrer am 2. Dezember 1832 abgehaltenen Sitzung einstimmig zum ordentlichen Mitgliede der mathematisch-physikalischen Abtheilung, und im Jahre 1837 zu ihrem Kassier. Stets war Seidl ein thätiges Mitglied, welches sich durch seine für die Aktenbände der Gesellschaft gelieferten gedruckten soliden Abhandlungen, durch gründlich bearbeitete Beurtheilungen der seiner Censur zugewiesenen physikalisch-mathematischen Werke, durch seine thätige Theilnahme an den allgemeinen Sitzungen und an den in neuerer Zeit zu Stande gekommenen Sektions-Versammlungen, besonders für mathematische und für naturhistorische Wissenschaften; ferner durch die richtigste Kassaführung und durch den humansten Charakter bis zu seinem Absterben rühmlichst ausgezeichnet hat. Im Jahre 1839 war er Direktor dieser Gesellschaft.

Mittelst Diplom vom 7. Februar 1832 wählte ihn die *k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien*, mittelst jenes vom 14. Mai 1841 die für *Tyrol und Vorarlberg*, mittelst jenes vom 7. September 1841 unter der Unterschrift Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Johann als Stifter und höchster Vorstand des Vereins, jene für *Steyermark* zu ihrem korrespondirendem Mitgliede.

Als im Jahre 1832 die *k. k. höchste Hofkammer* eine Gubernial-Kommission anordnete, welche den Handlungs-, industriellen und landwirthschaftlichen Zustand *Böhmens* bearbeiten sollte, wurde auch Seidl zum Mitgliede dieser Kommission von dem *h. Landespräsidium* ernannt, und er nahm an der Bearbeitung des Zustandsberichtes rücksichtlich der landwirthschaftlichen Abtheilung einen so thätigen und gelungenen Antheil, dass sowohl das *h. Landespräsidium* am 15. April 1840 als auch die höchste *k. k. Hofkammer* am 25. August 1841 für seine patriotische Mitwirkung und gelungene Arbeit den Dank und die Anerkennung aussprach.

Auch wurde ihm in der letzten Periode seines Lebens die Censur über deutsche landwirthschaftliche Werke anvertraut.

Die seltenen Herzensstugenden, vereint mit grossen Kenntnissen und Leistungen überhaupt, insbesondere in den naturwissenschaftlichen, mathematischen, dann land- und forstwissenschaftlichen Gegenständen machen Seidl und seine uns hinterlassenen Werke unvergänglich, und sein erreichtes höheres Alter von beinahe 75 Jahren kann uns über seinen Verlust kaum trösten, da sein Körper und Geist bis zu seiner letzten kurzen und tödtlichen Krankheit stets kräftig und unermüdet thätig war.

Ich bin stolz darauf, während seiner Prager Studien sein Mitschüler und bis zu seinem Ableben sein vertrauter Freund gewesen zu sein, und offen bekenne ich es, dass ich seinen Mittheilungen manche Berichtigungen meiner Ideen, manchen richtigeren Standpunkt für die Auffassung der Ideen Anderer, manche Bemerkbarmachung kleiner und doch in den Folgen wichtiger Nebenumstände, besonders im Gebiete der Land- und Forstwissenschaft, verdanke.

Die in seiner frühesten Jugend gefasste Vorliebe für Musik behielt er durch sein ganzes Leben, und obschon er von dem Zeitpunkte an, wo er sich mit der Ausübung der Land- und Forstwissenschaft und mit seinen Studien beschäftigte, aufhörte, selbst Musik zu treiben, so blieb doch die Anhörung schöner Kirchenmusik, der Besuch der musikalischen Akademien

und der besten Opern, so lang er lebte, ein Hochgenuss, den er sich, so viel es seine vielen Geschäfte gestatteten, nicht gern versagte.

Gegen seine durch Geistesanstrengungen entstandene Leiden an der Leber und des Unterleibes gebrauchte er durch viele Jahre die Karlsbader Heilquellen; als aber das Wassertrinken und Waschen des Körpers mit kaltem Wasser als ein vorzügliches Heil- und diätetisches Mittel durch Druckschriften und günstige Erfolge immer allgemeiner zu werden begann, entschloss er sich in den letzten fünf Lebensjahren, ungeachtet seines hohen Alters, zu dem ununterbrochenen diätetischen innern und äussern Gebrauche des kalten Wassers, und nach seiner oftmaligen Versicherung schrieb er es demselben zu, dass er sich dann ohne Gebrauch der Karlsbader Quellen wohler befand, als früher, was auch sein besser gewordenes Aussehen und seine blühendere Gesichtsfarbe zu bestätigen schien.

In seinem 33. Jahre verehelichte er sich. Er lebte in einer zufriedenen Ehe, aus welcher er einen Sohn grossgezogen hatte. Da er diesem seine Landwirthschaft in *Sterbohol* vor zehn Jahren übergab, so nahm er dessen Kinder zu sich nach *Prag*, um sie an den bestehenden Unterrichtsanstalten Theil nehmen zu lassen. Die Abendstunden pflegte er meistens ihnen zu widmen, da er stets an ein häusliches Leben gewohnt war.

Sein Geist blieb sich in seiner letzten Krankheit stets gegenwärtig und ruhig; im Bewusstsein, einen guten vorwurfsfreien Kampf gekämpft zu haben, blickte er dem Tode gefasst entgegen.

Sanft ruhe seine Asche! Froh und glücklich walle sein Geist über den Gestirnen, deren Anblick ihn so oft zur Bewunderung und zum ernstesten Nachdenken herausforderte!

Seine hinterlassenen gedruckten Werke lassen sich in folgende Abtheilungen bringen:

I. Mathematische und astronomische Werke.

Die Kubatur der Kegelschnittslinien nach allen 3 Achsen, sowohl für die ganzen, als für die verkürzten Körper, mittels endlicher Integrale. Prag 1832. 9 Druckbogen; kömmt auch in den Abhandlungen der k. böhm. Gesellschaft, neue Folge III. Band, vor.

Das Weltgebäude, die Sonne, die Erde und ihr Begleiter der Mond, die Sonnen- und Mondesfinsternisse, die Planeten und ihre Monde, unseres Sonnensystems, ist in den von der k. k. patr. ökonomischen Gesellschaft für die Jahre 1840, 41, 42, herausgegebenen grösseren Kalendern in drei Abtheilungen abgedruckt, enthält fünf Quartbögen, und sollte noch mit der Behandlung der Kometen und Fixsterne fortgesetzt werden.

Das Osterfest für jedes Jahr des 19. Jahrhunderts, ohne Beihülfe der Sonntagsbuchstaben, der Epakten und durch eine einfache Rechnung zu finden. Im Quartkalender für 1833

Ueber Barometer und dessen Gebrauch; im Kalender für 1841.

Verschiedene Berechnungen, die dem Land- und Forstwirthe wie auch dem Gewerbsmanne zu wissen nothwendig sind. Ist eine populäre Anleitung zur Berechnung verschiedener Flächen, Kubikinhalte, Höhen, und zur Anwendung derselben, — im Quartkalender für das Jahr 1842, enthält 3¼ Quartblatt.

Eben für diese Kalender bearbeitete er und zwar für jedes Jahr die Tabelle über den Gang der Uhren, andere über Reduktion verschiedener, ausländischer Münzen, Längen-, Flächen-, Kubikmasse und Gewichte auf das Österreichische Mass, über Reduktion der Barometerstände auf den Nullpunkt, oder auf jede andere Temperatur nach Réaumur, Tafeln über das spezifische Gewicht fester und tropfbarer Körper, Tabelle zur Berechnung, wie viel ein angelegtes Kapital nach einer Reihe von Jahren beträgt, wenn Zins von Zinsen gerechnet wird. Diese Tabellen wechseln in verschiedenen Kalender-Jahrgängen, und sind jedesmal von einer deutlichen und richtigen Anleitung für den Gebrauch begleitet.

II. Landwirthschaftliche Aufsätze in den von der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft herausgegeben zweierlei Kalendern.

1825. *Auszug aus Twamley's Werk: über die vorzüglichste Benützung der Milch bei Wirthschaften, welche auf Butter- und Käse-Erzeugung gerichtet sind, mit Bemerkungen über deren Anwendbarkeit in unserm Vaterlande.* 6 Quartblätter.
1829. *Über den Anbau des Weizens in Gebirgsgegenden,* (im kleinen Kalender).
1830. *Über die Wichtigkeit, sich bei dem Wirthschaftsbetriebe Futter- und Strohvorräthe zu verschaffen, und über deren zweckmässige Gebahrung.* 10 Quartblätter.
1830. *Das Aufklauben der Knochen auf den Feldern ist für den Landmann nachtheilig,* (im kleinen Kalender).
1831. *Über die Nothwendigkeit, das Abraupen der Bäume fleissiger zu besorgen, und die natürlichen Feinde der Raupen, die Vögel, mehr zu schonen,* (im kleinen Kalender).
1832. *Über den Werth der Runkelrüben, besonders zur Erzeugung des Zuckers;* 2 Quartblätter.
1832. *Anleitung zu dem Anbau der Runkelrüben,* (im kleinen Kalender).
1832. *Nachtrag zu dem Aufsätze des Jahres 1831: das sicherste Mittel gegen den Brand im Weizen,* (im kleinen Kalender).
1833. *Kurze Belehrung über die Entwässerung der Wiesen,* 12. 5 Bl. im kleinen Kalender.
1833. *Über die Kultur der Runkelrüben zur Zuckerfabrikation.* 5 Quartblätter.
1834. *Beschreibung des von Hrn. Kainz konstruirten Pfluges.* 2 Quartblätter.
1836. *Anleitung zum Anbau der Runkelrüben;* im kleinen Kalender 6 Bl.
1837. *Über die Fütterung der Pferde mit Kartoffeln.* 3 Quart-Seiten.
1837. *Verbesserungen bei Feldern und Wiesen, vorzüglich durch Wegschaffung verschiedener Hindernisse eines guten Ertrags derselben,* (im kleinen Kalend. 12 Bl.)
1838. *Über die Bewässerung der Wiesen.* 2 Quartbl.
1838. *Über die Laubfütterung der Schafe.* 2 Quartbl.
1838. *Über die verschiedene Felder-Eintheilung,* (im kleinen Kalender 16. Bl.)
1838. *Über den Anbau der Esparsette,* (im kleinen Kalend. 10 Bl.)
1839. *Mittel gegen die Verheerungen der grossen Kiefferraup.* 2 Quartbl.
1839. *Einiges über Dünger und dessen Anwendung.* 4 Quartbl.
1839. *Über die Bearbeitung des Bodens,* (im kleinen Kalend. 12 Bl.)
1840. *Die neueste Oelpflanze Madia sativa.* 1½ Quartbl.

1840. *Über die Vortheile, welche die Zusammenlegung (Arrondirung) der Ländereien gewährt* 1 Quartbl.
1840. *Über die Düngung der Wiesen, (im kleinen Kalend. 3 Bl.)*
1840. *Das Abblatten der Runkelrüben vermindert den Ertrag, (im kleinen Kalend. 1 Bl.)*
1840. *Vortheile guter Dorf- und Feldwege, und Regeln, wie solche anzulegen sind, (im kleinen Kalend. 3 Bl.)*
1840. *Unterschiedliche landwirthschaftliche Gegenstände, (im kleinen Kalend. 6. Bl.)*
1841. *Einiges über die Vor- und Nachteile der Sommerlammung. 2 Quartbl.*
1841. *Über Anlegung von Schlammfängen bei abschüssigen Aeckern und über Erdfahren. 2 Quartbl.*
1841. *Die grossen Vortheile, welche Eisenbahnen gewähren, und einige Einwendungen gegen dieselben. 4 Quartbl.*
1841. *Kann der Landwirth immer beim Alten bleiben? (im kleinen Kalender 10 Bl.)*
1841. *Was hat der Landwirth zu thun, um seinen Rindviehstand zu vermehren, und mehr Schlachtvieh zu erzeugen? (im kleinen Kalender 10½ Bl.)*
1841. *Über Misshandlung der Thiere, (im kleinen Kalend. 5 Bl.)*
1841. *Auch eine zu grosse Thätigkeit des Landwirthes kann manchmal nachtheilig sein, (im kleinen Kalend. 4 Bl.)*
1841. *Auch eine kurze Saugzeit der Kälber ist ein wichtiges Hinderniss der Rindviehzucht, (im kleinen Kalend. 5 Bl.)*
1842. *Von dem Gebrauch der Walze, (im kleinen Kalend. 6 Bl.)*
1842. *Wie sind Miststätten zweckmässig anzulegen, und wie ist der Dünger zweckmässig zu verwenden? (im kleinen Kalender 10 Bl.)*

III. Grössere land- und forstwirthschaftliche Abhandlungen, welche in den neuen Schriften der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft vorkommen.

- Über das Verhältniss zwischen Futter, Streu und Dünger, im I. Band. 1. Heft. 2. Auflage 1828. 8. 2 Bogen.*
- Über die Erschöpfung des Bodens durch die Ernten und über den Ersatz für solche durch Dünger, im I. Bd. 1. Hft.; im 2. B. 1. Hft.; im 2. B. 2. Hft.; im 3. B. 1. Hft. u. 3. B. 2. Hft. 1828. 1830. 1832. 1833. 8. zusammen 10 Bogen.*
- Über Forstgesetzgebung, vorzüglich in Bezug auf das Königreich Böhmen, nach einem über diesen Gegenstand von der k. k. patr. ökon. Gesellschaft an die h. Landesstelle abgegebenen Gutachten bearbeitet 1830; im II. B. 1. Heft. 2 Bogen.*
- Bericht an die k. k. patr. ökon. Gesellschaft über den Befund des Anbaus der Esparsette auf der Herrschaft Zlonitz. II. B. 1. Heft. 1830. 8. 1¼ Bogen.*
- Bewirthschaftung des Gutes Deutsch-Biela; im III. Bd. 1. Heft 1833. 8. 2 Bogen.*
- Bericht an die k. k. patr. ökon. Gesellschaft über die Herrschaft Altenburg in Ungarn und die Herrschaft Selowic in Mähren; im III. B. 2. Heft 1834. 8. 4 Bogen.*
- Einige Bemerkungen über den Aufsatz des Hrn. Prof. Körte in Mögeln, in Bezug auf das Verhältniss zwischen Körper- und Wollgewicht. III. B. 2. Heft 1834. 8. 1 Bogen.*

Bericht an die k. k. patr. ökon. Gesellschaft über die Fortschritte und die Folgen des Esparsett-Baues auf der Herrschaft Zlonitz. III. B. 2. Heft 1834. 8. 11 Seiten.

Über die wahrscheinliche Grösse des Hagel- und Wasser-Schadens, und über das verschiedene Verhältniss dieser Beschädigungen in den Kreisen des Landes. IV. B. 1. Heft 1834. 8. 1½ Bogen.

Über den Holzzuwachs im Hochwalde und über Ertrags-Tafeln. V. B. 2. Heft 1837. 8. 7½ Bogen.

Die von seinem Amtsvorgeher Hrn. *Grafen von Michna* im I. B. 1. Heft der neuern Schriften der Gesellschaft im Jahre 1825 begonnene Übersicht dessen, was die k. k. patr. ökon. Gesellschaft von ihrem Entstehen im Jahre 1767 an zur Beförderung der vaterländischen Landwirtschaft geleistet hat, setzte Seidl vom Jahre 1825 bis zum Schlusse des Jahres 1839 unter dem Titel: *Verhandlungen der Gesellschaft* im 5. B. 1. und 2. Heft, 6. B. 1. und 2. Heft, 7. B. 1. und 2. Heft fort, und hinterliess in der Handschrift diese Übersicht für das Jahr 1840, welche im nächsten 8. Band der Gesellschaftsschriften erscheinen wird.

Er theilte diese eigentlichen Annalen der Gesellschaft in folgende Rubriken:

1. Von der Gesellschaft herausgegebene Druckschriften.
2. Verhandlungen derselben mit den k. k. Landesbehörden.
3. Verhandlungen mit auswärtigen Gesellschaften und Privaten.
4. Eigene Angelegenheiten der Gesellschaft.
5. Personalveränderungen bei derselben.

Die höchstschätzbaren von Seidl verfassten *Übersichten* in land- und forstwirtschaftlicher Hinsicht für die Jahre 1822 bis einschliessig 1839 sind in den neuen Schriften der Gesellschaft: I. B. 1. 2. Hft. II. B. 1. 2. Hft. III. B. 1. 2. Hft. IV. B. 1. 2. Hft. V. B. 1. 2. Hft. VI. B. 1. 2. Hft. VII. B. 1. 2. Hft. enthalten. Für das Jahr 1840 erliegt diese Übersicht in der Handschrift. In dem von der k. k. patr. ökon. Gesellschaft seit dem Jahre 1838 herausgegebenen Belehrungs- und Unterhaltungsblatt für den Landmann und kleinen Gewerbsmann Böhmens schrieb er: *Wie ist dem Mangel am Futter und Streu am sichersten vorzubeugen?* 1838. 1. Heft. *Wann sollen Futterwicken, die man zum Winterfutter trocknen will, gehauen werden?* 1839. 10. Heft. *Etwas über Aussäen und Einrnten des Getreides.* 1839. 11. Hft. *Belehrung über die Esparsette, und wie diese am zweckmässigsten anzubauen und zu verwenden ist.* 1840. 3. Heft.

